

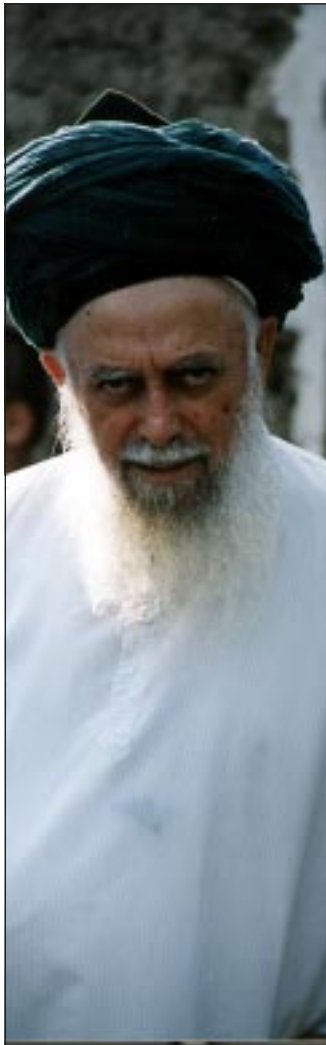
Der Schwiegersohn des Propheten, Alī, möge Allāh mit ihm zufrieden sein, soll die Empfehlung des Propheten ﷺ, in jeder irdischen Tat Vollkommenheit anzustreben und dieses Streben vom Wunsch nach weltlichem Lohn freizuhalten, in die Worte gefaßt haben: „Arbeite für das Diesseits, als ob du ewig lebstest, und für das Jenseits, als ob du morgen stirbst.“ (nach Martin Lings)

Die 24.000 Erscheinungsformen Bayazids

SOHBET

VON SHEIKH MUḤAMMAD NĀZIM

Damaskus 1980 *



Sheikh Nāzīm Efendi

U nser Großsheikh sagte, daß von demjenigen, der, wer auch immer es sei, echte spirituelle Übungen macht und sie bis zu ihrem Ende führt, zahlreichen Formen seiner selbst erscheinen können. Zuerst mögen es drei oder sieben sein von derselben Gestalt und mit denselben körperlichen Kräfte begabt, doch an sieben verschiedenen Orten auftretend, je unabhängig in der Wahrnehmung, dem Handeln und Wissen. Dieses Vermögen erwächst demjenigen, der seine Übungen unter der Aufsicht eines vollkommenen Meisters, eines *murshidun kamil*, zur Vollendung bringt.

Einmal leitete Abū Yazid ein und dasselbe *Juma'a*-Gebet an vierundzwanzigtausend verschiedenen Orten. An einem dieser Plätze sprach er zu den

Ulama: „Heute betete ich in zwölftausend verschiedenen Moscheen.“ Sie fragten: „Wie das?“

Und er sprach: „Durch die Macht Allāhs des Allmächtigen. Wenn ihr mir nicht glaubt, so schickt Leute aus, Erkundungen anzustellen.“ Sie setzten sich und warteten, bis die Boten mit der Nachricht zurückkamen, daß er an so vielen Plätzen gesehen worden war. Abū Yazid bekannte später: „Ich scheute mich, die volle Zahl von vierundzwanzigtausend zu nennen und sprach deshalb nur von der Hälfte.“

Allāh spricht, daß, wenn ein Weizenkorn gepflanzt wird, es in der Erde verschwindet und zu sieben Ähren wird, jede Ähre mit hundert Samenkörnern, so daß siebenhundert Samenkörner aus einem einzigen Korn entstehen.

Wenn jemand seinen Körper hingibt, nichts zu sein, so gibt Allāh einen Körper aus Seiner Göttlichen Gegen- (➔ Seite 4)

Mercy Oceans, Book Two.

Die usbekischen Susani

VON SCHACHLO BARATOWA

Zu den schönsten Elementen der traditionellen Kunst Zentralasiens gehören die großen Seidenstickereien, die unter dem Sammelbegriff Susani zusammengefaßt werden. Die großformatigen Stickereidecken, die vor allem der Ausschmückung der Wohnhäuser in den Siedlungen der Oasenbewohner dienten, waren seit alters her vor allem in Usbekistan verbreitet. Die usbekische Kunstwissenschaftlerin Schachlo Baratowa befaßt sich in ihrem Beitrag mit den wichtigsten Zentren der künstlerischen Stickerei. (aus: Wostok 3/97)

Die künstlerische Stickerei beruht in Usbekistan auf alten Traditionen und ist eng mit dem Alltag der Bevölkerung verbunden. Die Nadelarbeiten unterscheiden sich sowohl in der Technik als auch in den Mustern. Von schmückenden Accessoires über Decken und Vorhänge bis hin zu großformatigen Wandbildern – den sogenannten Su-sani – all dies wurde mit Stickereien versehen.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts besaß die usbekische Stickerei einen besonderen nationalen Charakter und wurde praktisch von allen Frauen beherrscht.

Die bestickten Erzeugnisse wurden hauptsächlich für die Hochzeit hergestellt und waren ein Teil der Mitgift der Braut. Mit bestickten Gegenständen

und Decken wurde das Zimmer des jungen Brautpaares ausgestaltet. Bestickt wurden Kissenbezüge, Bettlaken und -überzüge sowie Nischenvorhänge, Wandbehänge, Friese, Kamm- und Spiegelsäckchen. Die einzelnen Stücke waren harmonisch aufeinander abgestimmt und stellten ein einheitliches künstlerisches Ensemble dar.

Die größten Stickereien, die eigentlichen Susani, deren Maße bei unterschiedlichen Proportionen durchschnittlich bei 160 bis 200 mal 220 bis 270 Zentimetern lagen, waren als Wandbehänge gedacht. Daneben gibt es große an beiden Längsseiten und einer Schmalseite bestickte Tücher, die als Laken für das Brautbett dienten. Kleinere Stickereien lagen über den Kissen der Ne vermählten und dienten später zur Bedeckung des tagsüber in

Nischen aufgestapelten Bettzeugs. Schmale, lange Stücke wurden als eine Art Fries unter der Zimmerdecke angebracht. Als Grundmaterial für die Susani wurden traditionellerweise relativ grob gewebte breite Baumwollstoffe verwendet, die in der Regel in ihrer natürlichen Farbe belassen wurden.

Die usbekische Stickerei Ende des 19. beziehungsweise Anfang des 20. Jahrhunderts war ein fester Bestandteil der Volkskunst und besaß einen einheitlichen, jahrhundertealten künstlerischen Stil. Allerdings haben sich auch lokale Besonderheiten ausgebildet. Im 19. Jahrhundert gestalteten sich mehrere große Zentren der künstlerischen Stickerei – Nurata, Buchara, Schahri-Sahs, Samarkand, Taschkent und Fergana – heraus.

Jede Stickereischule zeichnet sich durch eine eigene lokale künstlerische Spezifik. Eine eigenartige Stickerei mit besonders ausgeprägten Merkmalen entstand im 19. Jahrhundert zum Beispiel in Nurata. Die Erzeugnisse aus Nurata sind mit Blumensträußen verziert, die den weißen Hintergrund des Stoffes nicht vollkommen bedecken. Nach der Reichhaltigkeit und Vielfalt der Blumenmotive sind sie unter den usbekischen Fabrikaten führend. Die Pflanzenmuster wurden durch Abbildungen von Vögeln und mitunter durch stark stilisierte Darstellungen von Tieren und Menschen belebt. Die Stickereien sind in hellen, zarten Tönen mit einer Säumung durch ornamentale Motive ausgeführt.

Für Stickereien aus Nurata ist eine geschlossene Komposition mit einem achtstrahligen Stern in der Mitte und vier großen Sträußen in den Ecken des Zentralfeldes typisch. Andere Motive verteilen sich zwischen diesen Schwerpunkten. Eine andere Komposition besteht aus ei-



nem rhombusförmigen Netz, das von zackigen Blättern gebildet wird. Die Zwischenräume werden mit Blütenzweigen, Rosetten, Vögeln und anderen Tieren gefüllt.

Die Stickerei aus Buchara ist ein besonders inhaltsreiches und einzigartiges Handwerk. Ihre Merkmale sind Blüten auf feinen Zweigen, die gleichmäßig auf dem Stoff verteilt sind, oder runde, mit Stengeln umrahmte Rosetten. Abgestimmte feine Kombinationen von blauer, grauer, hellgelber mit roter, himbeerroter und grüner Farbe verleihen der Stickerei eine besondere Eleganz.

Die Samarkander Stickerei unterscheidet sich von der aus Nurata und Buchara durch ein großflächiges Muster aus großen, runden in Blättern ringen ge-



setzten Rosetten sowie durch die Farbgebung mit vorwiegend winterlichen lilafarbenen Tönen und durch Besonderheiten der Stickerei.

Im Ornament der Stickereien aus Schahr-i-Sahs steht wie auch in Samarkand eine große Rosette mit vielfarbigem Details in Blätterkränzen im Vordergrund. Manchmal sind im Zentralfeld große gefäßähnliche Figuren und am Saum große Kreise aufgestickt. Sehr eigenartig sind die Tubetjikas (Sommermützen)

aus Schahr-i-Sahs. In der Farbgebung dominieren kalte himbeerrote, grüne, türkisblaue und rote Töne.

In Taschkent sind zwei Hauptarten der dekorativen Stickerei vertreten, die mit Susani aus anderen Regionen analog sind. Das sind Palak (vom arabischen Falak, Himmel) und Gulkurpa (Blumendecke). Die Komposition der Taschkenter Palak be-



steht aus durchgehend ausgestickten dunkelroten Kreisen, die Komposition der Gulkurpa aus einem Stern oder einem Kreis und Zweigen mit Blüten in der Mitte, wobei ein großer Teil des Hintergrunds nicht bestickt wird.

Die Stickerei aus dem Ferganatal ist gekennzeichnet durch ein feines graphisches Muster aus Zweigen und konzentrischen Ringen, das ebenfalls einen großen Teil des Hintergrunds freiläßt. Die Stickerei wird auf einem farbigen Stoff ausgeführt, der erst Ende des 19. beziehungsweise Anfang des 20. Jahrhunderts als Hintergrundstoff eingeführt wurde.

Große dekorative Stickereien aus Fergana erinnern durch ihre raffinierte Ausführung und Zeichnung an Tubetjikas, deren Kolorit auf dem Kontrast der hellen und dunklen Farbtöne beruht.



Wenn man von den Unterschieden zwischen den örtlichen Stickereien spricht, dann muß man auch darauf hinweisen, daß für jede Region eine typische Palette von Erzeugnissen kennzeichnend ist. In Nurata, Buchara und Samarkand werden zum Beispiel dekorative Stickereien zur Gestaltung der Innenräume angefertigt. Für Fergana und Schahr-i-Sahs sind kleine Stickereien sowie bestickte Kleidung – Tubetjikas und Mäntel – typisch. Taschkent ist bekannt für seine großen Wandbilder, mit denen die Innenräume geschmückt werden.

Die verschiedenen örtlichen Schulen weisen aber auch stilistische Gemeinsamkeiten auf. Das Blütenornament aus Buchara steht den Stickereien aus Nurata sehr nahe. Ein anderer Teil der Stickereien aus Buchara ist mit ihren runden Rosetten vom Muster her mit den Erzeugnissen aus Schahr-i-Sahs vergleichbar. Die Taschkenter Wandbilder erinnern stilistisch an die Stickerei aus Fergana.

Ungeachtet der genannten Analogien finden sich bei der Analyse der verschiedenen usbekischen Stickereien keine zwei sich gleichenden Arten. Jede Stickerei ist einmalig, denn die vielfältigen Ornamente und Variationen sind eine Grundlage der usbekischen Volkskunst. ◆

wart. Sei nicht überrascht über Allāhs Handlungen; Er ist *al-Qadir*, der Mächtige. Aber niemand ist dazu bereit, nichts zu sein, jeder will etwas sein, sein, sein – sogar in der Religion. Auch in der *Tarīqat* sind die Leute auf Wunder und himmlische Visionen aus, niemand liebt es, nichts zu sein. Wenn du einwilligst, nichts zu sein, wirst du alle Dinge sein. Der Palast der Einheit ist jenen verschlossen, die sagen: „Wir sind etwas!“

Du mußt in *Khulwat* gehen, in Abgeschlossenheit, und nicht damit rechnen, je wieder herauskommen, sondern es als Ende sehen und deinem Ego sagen: „Glaube nicht, daß du herauskommen und imstande sein wirst Wunder zu tun. Ich bin dabei, dich zu begraben. Mein Sheikh wird den Engel senden, auf daß er dir die Seele nimmt.“

Auf diese Weise wird es echte Abgeschlossenheit sein, sonst ist es nur Training. Der ersten Bedingung entsprechend beobachtet der Sheikh den Muriden, um zu sehen, ob des Egos Gelüste noch sein Herz bewegen. Ego soll dort zum Ende gebracht werden. Einer solchen Person, die bereit ist zu sterben, können alle Schlüssel zu den Schätzen anvertraut werden.

Dieser Körper muß hinweggenommen werden. Ein jeder wird sterben. Einige mögen sich mit der Kraft ihres Willens dem Tod anbieten. Dies meint nicht,

sich selbst zu töten, sondern nur, die Wünsche des Egos zu töten. Dann bist du bereit für Göttliche Kräfte.

Abū Yazid war solch ein harter Kämpfer gegen das Ego. Leute fragten ihn, was der schwierigste Kampf wäre. Er antwortete: „Das Ganze auch nur zu hören seid ihr nicht imstande.“ „Und welches ist der leichteste Kampf?“ „Vielleicht mögt ihr ein wenig davon hören: Ich rief mein Ego, es möge kommen und beten. Da sagte es: ‚Aber ich möchte schlafen!‘ – ‚Genug, laß das Schlafen und steh auf.‘ – ‚Aber ich möchte schlafen.‘ – ‚Ich schwöre bei Gott, daß ich dir keinen Schlaf gönnen werde oder zu trinken geben während eines Jahres, wenn du nicht aufstehst.‘ – Dies ist der leichteste Gang gegen meinen größten Feind.“

Zehn Jahre lang saß er in einem trockenen Brunnen. Er begrub sich dort, um seine Seele für das gesamte Universum frei zu bekommen; um frei zu sein, jedweden Körper anzunehmen. Dieses sind die kostbarsten Perlen, die nur Könige und Königinnen auf ihre Köpfe legen können. Ihretwegen mußt du dein Ego aufgeben. Jetzt hören wir nur zu, aber die Heiligen sind auch Menschen, und vielleicht sind sie schwächer als wir; aber sie kennen Allāh, und Er ist der All-Machtvolle. Ihr müßt alles um Seinetwillen tun und sagen: „O Herr, wir sind bedürftig.“ ◆

Einladung zum Kochkurs

Zu einem monatlich stattfindenden Kochkurs nach islamischen Richtlinien lädt die Familie Alami herzlich alle interessierten Mädchen und Frauen ein. Der Kurs begann bereits am Samstag, dem 18. März, 17 Uhr, und soll weitergeführt werden. Treffpunkt ist die Teppichgalerie Insel 7 in Neu-Ulm. Die Kosten belaufen sich auf 7,- DM pro Mal, und falls etwas übrig bleibt, soll es als Spende an die Moschee gegeben werden. Telefonische Anmeldung ist erwünscht unter 0731/78989 nachmittags. ◆

Waves from the Sun

Bruder Hasan Sevinc hat uns jüngst darauf aufmerksam gemacht, daß in der letzten Ausgabe von *Galileo*, dem Wissenschaftsmagazin von *Pro 7*, berichtet worden war, Astrophysiker erwarteten im Laufe dieses Jahres eine so gewaltige Zunahme der Aktivitäten an der Sonnenoberfläche, daß es von der Erde zu erheblichen Auswirkungen kommen könne. Dies eine Entdeckung, die sich mit der Warnung Sheikh Nāzīm Efendis vor „*waves from the sun*“ (vgl. *Lichtblick* Nr. 36, S. 2) aufs beste verträgt. Die Vorwarnzeit beträgt drei Tage. Näheres unter „*www.galileo.de*“ ◆

LICHTBLICK

Der *Lichtblick* erscheint wöchentlich im SPOHR VERLAG, Klostergasse 7, 79400 Kandern im Schwarzwald. – Tel. 0 76 26 - 97 08 70. Fax: 076 26-97 08 71. POSTBANK KARLSRUHE: KTO.: 29 26 55-755 (BLZ: 660 100 75). – V.i.S.P.: Selim Spohr.

